

EDITORIAL



Die letzte Meile

Liebe Eltern,

nun kommen sie also: die elektrischen Tretroller. Sie sind Teil einer sich ändernden Mobilität, dem Schwerpunktthema dieser Ausgabe, ab Seite 12. Mit ihnen soll die sogenannte letzte Meile überwunden werden - also die letzten 1.609,344 Meter zwischen Haltestelle und Arbeitsplatz. Bei aller Innovationsfreudigkeit, die ich persönlich bei diesem Thema habe, drängt sich mir jedoch die Frage auf, ob es wirklich nötig ist, dass ich auch dafür noch ohne viel eigene Bewegung bewegt werden muss?

Leidet die Mehrzahl der Menschen in Deutschland nicht sowieso schon an Bewegungsmangel? Und sehen wir bald unsere Kinder (ab 14 Jahren) auf dem Schulweg auch nur noch, wie sie sich „stehend“ durch den Verkehr schlängeln, statt wenigstens die letzte Meile zu Fuß oder noch besser den ganzen Schulweg mit dem Fahrrad oder per pedes zu „bewältigen“? (So kommt zumindest noch ein bisschen Bewegung in den verkopften Schulalltag). Und benötigen wir dann bald auch einen „elektrischen Lifter“ für den letzten Meter, der mich ohne eigene Anstrengung von der Tür zu meinem Schreibtisch schiebt?

Wie gesagt: ich stehe Innovationen beim Thema „Mobilität“ eigentlich sehr aufgeschlossen gegenüber, bin mit allen Inhalten unserer Schwerpunkt Ausgabe einverstanden und fahre aus Konditionsgründen seit letztem Jahr jeden Tag mit dem E-bike in die Redaktion. Aber an dieser Stelle möchte ich Sie dennoch etwas für die sicher in den Familien bald anstehenden Diskussionen sensibilisieren: Nicht alles, was neu und hip ist, ist auch immer gut. Statt sich hin und her bewegen zu lassen, ist doch gerade die Bewegung im Alltag, also außerhalb von Studios und Vereinen, besonders wichtig für Groß und Klein. Und dies sowohl aus gesundheitlichen als auch aus sozialen Gründen, denn wo, wenn nicht auf der letzten Meile des Schulweges können sich die Kinder über alles mögliche austauschen?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe - nicht nur in unserem Schwerpunkt - und machen Sie sich ruhig ein paar Gedanken, wie Sie oder ihre Kinder die letzte Meile überwinden wollen/sollten.

Michael Res



Designed by: Peter Opsvik

STOKKE BRAND STORE TAUCHE EIN IN DIE PRODUKTWELT VON STOKKE®

- Ausstellung des gesamten Sortiments
- Produktdemonstration vor Ort
- Kompetente Fachberatung
- Reklamationsbearbeitung
- Kostenlose Tripp Trapp Gravur
- Kinderwagentest am Kundenauto

Besuche uns im
Stern Center Sindelfingen
Mercedesstraße 12
71063 Sindelfingen





© Freie Waldorfschule Uhlirnschule

Aktuell

- Smart & Clever: Wissenschaftsfestival in Stuttgart 5
- Online-Petition - Früheinschulung 6
- Jubiläum: 100 Jahre Waldorfschule 7
- Interkulturelles Kinderfest - Marktplatz Stuttgart 8
- Aus dem Kinderbüro: 8
- Warum fallen Sterne nicht vom Himmel? 8
- Ferienangebot für junge Forscher 8
- Historische Feste in der Region 9

Dies & Das

- Sport im Park, KKH-Lauf, Luftballon on Tour in S-Nord, Buchtipp, Bienenschutz und mehr 10

Mobilität

- Titelthema:** Mit Kind und Kegel durch die Autostadt? 12
- Leichte Wege mit dem Lastenrad 14
- Mobilität der Zukunft 15

Ausflug des Monats

- Feste in Stuttgart und der Region 16

Kultur

- Freilichtbühnen starten mit neuer Spielzeit 17
- Jubiläumsfeier im Museum für Alltagskultur in Waldenbuch 18
- 50 Jahre „Jorinde und Joringel“ im Theater am Faden 18

Kultursplitter

- Der kleine Prinz, Edison, Sitzkissenkonzert, Kindermittmachkonzert, Kinderstadtführung 19

Buch & Lesen

- Autorenporträt: Janosch 20

Auszeit

- Tipps nur für Eltern: 21
- Comedy Lesung in der Rosenau, Buchtipp: Die Liebe im Ernstfall, Kultfilm „Flashdance“ 21

Luftikus

- Die kunterbunte Kinderzeitung 22



Was tun nach der Schule?

- Titelthema:** Zur Kasse, bitte! - Wann und wie lange müssen Eltern die Ausbildung ihrer Kinder finanzieren? 24
- Wie Eltern bei der Berufswahl unterstützen können 26
- Vorteile und Chancen einer Berufsausbildung 27
- Tschüss Schule, hallo Zukunft! - Beratungsmöglichkeiten und Messen 28
- Welche Versicherungen sind nach dem Schulabschluss wichtig? 30

Veranstaltungskalender

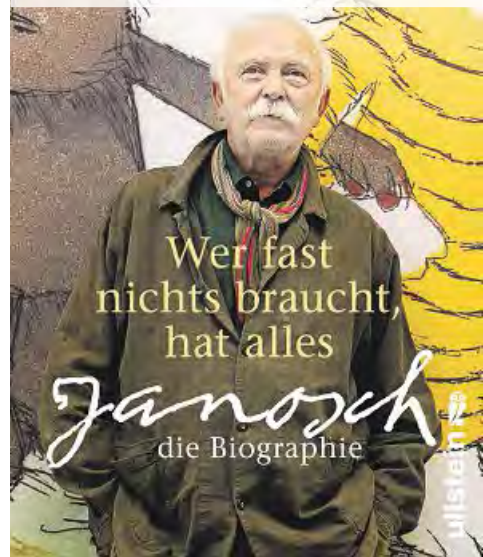
- Ausstellungen 32
- Tageskalender Juni 32
- Impressum 50

Kurse, Beratung, Treffpunkte

- Branchenverzeichnis 56

Suche & Finde

- Kleinanzeigen 58



Titelthema: Zur Kasse, bitte!

Eltern sind gegenüber ihren Kindern nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) zu Unterhalt verpflichtet, oftmals über deren Volljährigkeit hinaus. Eltern müssen in der Regel so lange Unterhalt leisten, bis das Kind eine angemessene Ausbildung absolviert hat.



© istockphoto.com/justhavaalook

Titelthema: Mit Kind und Kegel durch die Autostadt?

Es ist nicht immer einfach, ohne Auto mobil in der Stadt unterwegs zu sein. Dennoch lässt sich auch im eigenen Verhalten viel verändern.



© THS 2008 / K. Schaefer

Mobilität



Mit Kind und Kegel durch die Autostadt

Geht das nur mit dem Auto bequem und sicher?

von Isabelle Steinmill

Die Überschrift klingt anklagend. Dabei packe ich meine Kinder aus Bequemlichkeit oft genug ins Auto. In regelmäßigen Abständen holt mich das schlechte Gewissen ein. Gibt es nicht andere, klimafreundlichere Alternativen, die vielleicht nicht ganz so bequem, aber vorbildlich sind? Wie ist der Stand der Dinge, wie könnte man etwas verändern?

Stuttgart ist nicht gerade ein Paradebeispiel einer Stadt, wo sich Jung und Alt gefahrlos bewegen können. Es mangelt an sicheren Rad- und Fußwegen, den Autos wird oftmals Vorrang eingeräumt. Allein im letzten dreiviertel Jahr gab es drei schwere Unfälle mit Kleinkindern. Autofahrer haben Kinder auf vermeintlich sicheren Wegen wie dem Zebrastreifen oder Gehweg überfahren. Problematisch ist, dass der Straßenrand oftmals zugeparkt und der Verkehr gerade für Kinder unübersichtlich ist. Tatsächlich parken viele Autos 23 Stunden am Tag, stellen

ein Sicherheitsrisiko dar und blockieren dabei öffentlichen Raum, der anderweitig genutzt werden könnte.

Christian Hochfeld, Geschäftsführer der Initiative Agora Verkehrswende, gab in einem Interview in der Zeit online 2016 zu bedenken, dass man nur jeden dritten PKW brauchen würde, würden alle auf Car Sharing zurückgreifen. Eine echte Alternative für alle? Es gibt Gründe, warum dies für einige Eltern keine Option ist. Kindersitze gibt es zwar beim lokalen Anbieter Stadtmobil, allerdings nicht an allen Standorten. Unter Umständen ist man bis zum nächsten Kindersitz 30 Minuten oder mehr unterwegs – alleine geht das, aber mit mehreren Kleinkindern und Gepäck sind spontane Fahrten kompliziert.

Für manche Eltern ist die Gefahr im Straßenverkehr der Grund, ihre Kinder regelmäßig mit dem „Elterntaxi“ in die Schule zu fahren, obwohl man weiß, dass waghalsig wendende, überall parkende Eltern das „Problem“ eher verschlimmern.

Bei alledem kann man schon einmal ins Schwärmen geraten, wenn man von Vorzeigestädten wie Kopenhagen liest,

wo mehr als die Hälfte der Pendler mit dem Rad fährt, weil die Radwege sicherer sind. In Holland und Dänemark trage kaum ein Fahrradfahrer einen Helm, gleichzeitig sei das Risiko, als Radler tödlich zu verunglücken, laut einem Spiegel online Artikel von 2014 so niedrig wie nirgends sonst auf der Welt. Aber nicht nur für Radler und Fußgänger besteht Optimierungsbedarf.

Odyssee mit dem Kinderwagen

Auch in punkto Barrierefreiheit oder „Freie Fahrt“ für Kinderwagen kann Stuttgart noch aufholen. Das beste Beispiel dafür ist der neue Stuttgarter Bahnhof. Die unterirdischen Gleise werden vor allem denjenigen das Leben schwer machen, die auf den Aufzug angewiesen sind: Rollstuhlfahrer, Menschen mit Rollator, Radfahrer oder Eltern mit Kinderwagen.

Der VWS hat auf seiner App zwar die Option eingeräumt, defekte Fahrstühle umgehend zu melden. Trotzdem bleiben diese problematisch. Mit Kinderwagen oder Rollstuhl umzusteigen, ist zudem selbst bei funktionierenden Aufzügen eine Odyssee.

Man denke nur an den Hauptbahnhof oder den Charlottenplatz. Auch bei der Planung neuer oder zukünftiger Projekte gibt es immer wieder Probleme. So werden beispielsweise die Bahnsteige im neu entstehenden Bahnhof S21 so steil gebaut sein, dass sie für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen ein echtes Sicherheitsrisiko darstellen, wie Kritiker meinen. Martin Thronberens, Pressesprecher der Abteilung Kommunikation der Stadt Stuttgart, erklärt auf Nachfrage allerdings, dass die Gleisneigung erneut überprüft und für zulässig erklärt wurde. Der Praxistest dazu steht noch aus. Im Bonatzbau sei immerhin ein Fahrradparkhaus mit mehreren hundert Stellplätzen vorgesehen. Es bleibt jedoch der Eindruck zurück, dass es Rollstuhlfahrer, Radfahrer und Fußgänger in Stuttgart nicht gerade einfach haben.

Kann man da nichts machen?

Schon seit Jahrzehnten setzt sich der ADFC für eine Neuverteilung des öffentlichen Raumes und eine sichere Radinfrastruktur ein, von der gerade die schwächeren Verkehrsteilnehmer

profitieren sollen. Inzwischen ist die Szene deutlich größer geworden, es bildeten sich beispielsweise die Initiativen Zweirad und Radentscheid, welche dieselben Ziele verfolgen.

Arne Jungjohann, einer der Aktiven beim Radentscheid, sagt dazu: „Wir brauchen in Stuttgart endlich breite Geh- und Radwege, auf denen sich alle frei und sicher bewegen können - egal ob sie alt oder jung, langsam oder sportlich vorankommen wollen.“ Beide Initiativen rufen zusammen mit dem ADFC nicht nur zur Critical Mass (CM) auf, wo Radfahrer durch die City fahren und auf ihren Platz im Straßenverkehr hinweisen, sondern seit 13. April auch zur „Kidical Mass“, die sich unter anderem für sichere Radwege für Kinder einsetzt.

Fahrradfreundliche Stadt

Der Radentscheid hat im Übrigen mehr als 35.000 Unterschriften für ein fahrradfreundliches Stuttgart gesammelt. Das Bürgerbegehren wurde zwar rechtlich für ungültig erklärt. Doch der Gemeinderat hat angesichts der vielen Unterschriften den Beschluss getroffen, dass Stuttgart eine Fahrradstadt werden soll. Unterstützt wird das Vorhaben von den Grünen, der SPD, der Fraktionsgemeinschaft SÖS-Linke-PlusS und den Stadtisten. Das Ergebnis der Abstimmung war knapp: 29 Mitglieder im Gemeinderat stimmten dafür, 25 dagegen. „Es bleibt nur zu hoffen, dass der neugewählte Gemeinderat den Beschluss weiterverfolgt“, gibt Frank Zühlke vom ADFC zu bedenken.

Benedikt Glitz vom Radentscheid teilt diese Einschätzung und fordert, dass genügend Personal zur Umsetzung des Beschlusses abgestellt wird. Im vergangenen Jahr seien nur ein Bruchteil der Gelder für den Radverkehr überhaupt ausgegeben worden, da das Personal anderweitig beschäftigt gewesen sei. Glitz bekräftigt aber, dass der Radentscheid weiterhin Druck ausüben werde, damit die Stadt die Forderungen auch wirklich umsetzt.

Er sieht unter vielen anderen Punkten ein besonderes Gefahrenpotential in den sogenannten Radschutzstreifen, auch

Suggestivstreifen genannt. Diese sind durch eine gestrichelte Linie gekennzeichnet, oftmals sehr schmal und im Bereich von aufgehenden Autotüren angelegt. Stattdessen plädieren der Radentscheid und Zweirad unter anderem für sichere, geschützte Radwege, wo diese baulich möglich sind.

Martin Körner von der SPD, der mit seiner Fraktion den Beschluss im Gemeinderat unterstützt, versucht alle Verkehrsteilnehmer, auch die Autofahrer, mit zu berücksichtigen. Er schlägt Quartiersgaragen in den Stadtteilen vor, so dass weniger öffentlicher Raum durch die Autos genommen wird. Darüber hinaus wolle die SPD erreichen, dass kurzfristig mindestens das School-Abo auf 365 Euro reduziert werde, langfristig nach dem Wiener Vorbild sogar das Jahresticket für alle.

Anna Christmann, Direktkandidatin im Bundestag für den Wahlkreis 259 Stuttgart II, ist gegenwärtig schon viel mit ihrer Tochter mit dem Rad unterwegs. Aber auch sie sieht den großen Nachholbedarf und garantiert, dass sich die Grünen für die Umsetzung des Beschlusses einsetzen werden. Ihr liegt auch besonders am Herzen, dass die Kombination von ÖPNV und Fahrrad verbessert wird, da das einige Bürger zum Umdenken motivieren könnte.

Den Bürgern deutlich machen, dass es auch Alternativen zum Auto gibt, möchte auch Alexander Kotz, Vorsitzender



der CDU-Gemeinderatsfraktion. Er legt aber Wert darauf, dass der Autoverkehr gleichberechtigt erhalten bleibt und somit jeder die Freiheit hat, selbst zu entscheiden, welches Verkehrsmittel er wählt.

Kinderkarawane

Hannah Schneider ist Dozentin an der Akademie der Künste und hat einen kleinen Sohn. Im letzten August rief sie zu einer Karawane der Kinderwagen nach dem Vorbild der CM auf. Sie wolle in erster Linie auf ein Problem hinweisen, das vielleicht offensichtlich sei, über das aber doch erstaunlich selten in der Öffentlichkeit diskutiert werde. An einigen Orten habe man es mit Kinderwagen, und ganz besonders auch mit Rollstuhl, wirklich schwer. Man denke nur an die vielen Staffeln, schmalen Bürgersteige, die zugesperrten Straßen oder kaputte Aufzüge.

Diskussionen zum Thema Mobilität werden häufig sehr kontrovers diskutiert. Das musste auch Hannah Schneider erleben, die wegen ihrer „Demonstration“ zum Teil heftig kritisiert wurde.

Die Meinungen darüber, wie dringend Veränderungen in Stuttgart sind und wie umfassend diese sein sollen, sind offenbar verschieden. Aber es tut sich etwas! Das Auto öfter mal stehen zu lassen und auf andere Verkehrsmittel umzusteigen, ist vielleicht nicht immer bequem, aber vernünftig.

„Wir brauchen in Stuttgart endlich Straßen mit breiten Geh- und Radwegen, auf denen sich alle frei und sicher bewegen können - egal ob sie alt oder jung, langsam oder sportlich vorankommen wollen.“

Arne Jungjohann, Autor und Politikberater, aktiv beim „Radentscheid Stuttgart“



Gönn dir!



Best Preis

SSB

Jetzt mit der BestPreis-App sparen und selbst belohnen.

SSB

Das Automobil der Stadt

TIPPS & WISSENSWERTES IN KÜRZE:

- Link zum Änderungsantrag des Gemeinderates, der im Februar beschlossen wurde (Dort kann man genau nachlesen, welche Ziele umgesetzt werden sollen, damit Stuttgart „Fahrradstadt“ wird.) www.domino1.stuttgart.de/web/ksd/ksdRedSystem.nsf/0/AF487D2A96EF399FC12583A80058252C
- Interview mit Christian Hochfeld: www.zeit.de/mobilitaet/2016-09/verkehr-autos-carsharing-elektromobilitaet-agma-verkehrswende
- Alle Ziele des „Radentscheid Stuttgart“: <http://radentscheid-stuttgart.de>

.....
Zecke?

 Erste Hilfe am Kind
 2x im Monat

perfectio.de
 Johannesstr. 102, Stuttgart-West
 Infos unter Tel. 0711/253 999 77
 und im Internet www.perfectio.de

FAMILIENBAN.DE
 GEWINNSPIELE + NEWS
 jeden Monat
 neu auf
www.familienban.de



stadtmobil
 carsharing

Mein Papa hat sooo viele rote Autos.



www.stadtmobil-stuttgart.de

**Der Luftballon sucht zuverlässige/n
 Fahrradausfahrer/in**



für die Tour **Stuttgart-Mitte**
 mit eigenem Fahrrad bzw.
 Lastenfahrrad.
 Einmal am Monatsende,
 12 x im Jahr.
 Näheres unter: muenz@elternzeitung-luftballon.de

ForscherFreunde Auch in Stuttgart!

www.forscherfreunde.de
Feriencamps, Workshops und Kindergeburtstage
 für Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 14 Jahren



Unter anderem zu diesen Themen:
Konstruieren und Programmieren mit LEGO WeDo
Maschinen und Mechanik mit LEGO
Robotik mit LEGO Mindstorms
Experimentierbude 2.0

Leichte Wege mit Lastenrad

Nachhaltige Mobilität im Aufbruch



Familie Köster ist mit dem Lastenrad täglich unterwegs.

von Borjana Zamani

Die Stadt Stuttgart strebt eine Mobilitätswende an, investiert in neue Fahrradwege und fördert Familien, die sich motorisierte Lastenräder anschaffen. So könnte die Stadt fahrradfreundlicher werden.

Viele Familien sind selbst auf die Idee mit dem Lastenrad gekommen. Andere wurden durch die Förderung dazu angeregt. Rund 300 Familien haben sie schon bewilligt bekommen. „Für die nächsten zwei Jahre beabsichtigt die Stadt, jeweils 420 Lastenräder zu fördern“, erklärt Ralf Maier-Geißer vom Referat für Strategische Planung und nachhaltige Mobilität. Alle bis Ende April geschickten Anträge werden dieses Jahr gefördert. Die ab Mai gestellten, werden nach dem Prinzip bearbeitet, wer zuerst kommt, gewinnt, so Maier-Geißer.

Stellplatz bedenken

Familie Georgi aus Stuttgart-Mitte (zwei Kinder) hat die Bewilligung schon bekommen und fährt täglich von dort in den Stuttgarter Westen und wieder zurück. Das Geld von der Stadt wurde noch nicht überwiesen, aber die Familie ist zuversichtlich. „Wir fahren jetzt alles mit dem Rad, zum Einkaufen, zum Kindergarten, zur Schule, zur Arbeit, selbst nach Degerloch und auch weitere Fahrten, die man ohne Motor-Lastenrad lieber mit dem Auto machen würde. Unser Ziel war, das Auto viel stehen zu lassen und das hat geklappt.“ Zu bedenken wäre allerdings, so Georgi, dass für diese teure Investition auch ein guter Stellplatz wichtig ist.

Ein guter Motor wünschenswert

Familie Kösters aus Kaltental (zwei Kinder) besorgte sich das Lastenrad schon vor der

Förderung und fährt damit täglich ins Zentrum. „Früher habe ich die Kinder mit einem Geschwisterwagen in den Kindergarten gebracht. Das ging auf dem Hinweg gut, aber der Heimweg hat oft auch mal eine Stunde gedauert, denn wir wohnen auf dem Berg und die U-Bahn hat oft Verspätung. Aber einen Anhänger wollte ich nicht fahren, ich will meine Kinder sehen, sonst bin ich unsicher“, erklärt Maureen Kösters.

Deswegen hat sie ein Lastenrad mit Motor ausgesucht. Doch man solle den Werbespots nicht trauen, die eine Frau zeigen, die leicht die Berge hochfährt. „Ganz so ist es nicht. Sonst sind wir alle auch bei Wind und Regen sehr zufrieden. Die Kinder und das Gepäck sind ja im Trockenen, für mich selbst habe ich einen Poncho gekauft“, so Kösters.

Rare Fahrradwege

Ramona Auer (ein Kind, bald zwei) aus Untertürkheim fährt täglich 20 Kilometer mit dem Lastenrad. Sie freut sich über das Lächeln, mit dem ihr andere Radfahrer begegnen und genießt den Luxus, mit ihrer Tochter von Tür zu Tür zu radeln und von Straßenbahnfahrzeiten und Staus unabhängig zu sein. „Allerdings sind die Radwege in Stuttgart eher rar und schmal, und oft ist die Umfahrung einer Baustelle so schmal, dass ich kaum durchkomme. Wenn man dann ein Stück auf der Straße oder durch die Fußgängerzone fahren muss, ist die Toleranz unter den verschiedenen Teilnehmern leider gering.“ Trotzdem empfiehlt Auer das Lastenrad weiter. Wichtig dabei sei eine ausgiebige Probefahrt mit Kind und Gepäck drin, um das richtige Rad für sich auszusuchen.

Förderprogramm Lastenrad, Bedingungen und Anträge: www.stuttgart.de/lastenrad, Lastenradausleih: www.regioradstuttgart.de/de, Lastenrad Verein und Ausleih: www.lastenrad-stuttgart.de, Forum freie Lastenräder: www.dein-lastenrad.de

Mobilität der Zukunft

Verkehrswende dringend gesucht

von Christina Stefanou

Mobilität der Zukunft hat nicht nur mit Elektroautos und autonomem Fahren zu tun. Eine der größten Herausforderungen ist die Frage, wie wir von A nach B kommen, ohne noch mehr Verkehr zu produzieren. Vor allem der Autoverkehr ist problematisch, egal welcher Antrieb.

Eine Idee, wie hoch im letzten Jahr die Durchschnittsgeschwindigkeit auf Stuttgarts Straßen war? Eine Studie im Auftrag der Stuttgarter Industrie- und Handelskammer hat es ermittelt: zwischen 25 und 28 Stundenkilometer, je nach Tageszeit. Ein einigermaßen trainierter Radfahrer kann hier durchaus mithalten. Durchschnittlich 108 Stunden stand jeder Autofahrer in Stuttgart letztes Jahr im Stau. Das entspricht rund 14 Arbeitstagen! Laut ADAC gab es allein in Deutschland im Jahr davor 1,45 Millionen Kilometer Stau - eine Strecke, mit der man 36 mal die Welt umrunden könnte. Die Städte ersticken in Stickoxyden, noch mehr Verkehr fordert noch mehr Verkehrstopfer und die Lebensqualität sinkt.

Wenn wir über Mobilität der Zukunft nachdenken, können wir zwar Visionen darüber anstellen, welche Fortbewegungsmittel uns die Industrie anbieten wird und welche Antriebstechnik die Politik künftig fördern wird. „Wir müssen aber vor allem dringend Lösungen überlegen, wie wir Mobilität garantieren und gleichzeitig Verkehr reduzieren“, sagt Verkehrsexperte Winfried Wolf. Der Wissenschaftler und ehemalige Bundestagsabgeordnete fordert eine ganzheitliche Verkehrswende. Denn „auch mehr Elektro-Autos werden die Probleme nicht lösen“, sagt er in seinem neuen Buch „Mit dem Elektroauto in die Sackgasse“.

Mobilität ist Grundbedürfnis

Mobilität ist ein Grundbedürfnis. Wir alle



Unsere Autorin beim Feldversuch für Autonomes Einparken im Parkhaus des Mercedes-Benz Museums

wollen und müssen mobil sein um unseren Arbeitsplatz zu erreichen, zum Arzt zu kommen, die Schule zu besuchen, Lebensmittel zu besorgen, Freunde zu treffen, ins Kino, zum Fußballtraining und in den Urlaub zu gelangen. Das wird sich nicht mehr umkehren lassen, sagen auch die Forscher vom renommierten Zukunftsinstitut in Frankfurt. Bisher wurde ein größeres Mobilitätsbedürfnis immer mit mehr und breiteren Straßen - und letztlich mehr Verkehr befriedigt. „Mobilität ist das Bedürfnis, Verkehr ist das Mittel, um das Bedürfnis zu erreichen“, erklärt der Verkehrsökonom Udo Becker von der TU Dresden den Unterschied. Auch er rät dringend zu Lösungen, um die Städte intelligenter, grüner und lebensfähiger zu gestalten. Auch für die Automobilindustrie, von deren Arbeitsplätzen und Wirtschaftskraft viele Menschen in Deutschland leben, bedeutet das eine riesige Herausforderung.

„Der PKW, egal welcher Antrieb, ist dabei nicht effizient und mit Blick auf Klima, Umwelt und Gesundheit nicht vertretbar“, so Wolfs Standpunkt. Autoverkehr beansprucht riesige Flächen. Es müssen zwischen einer und zwei Tonnen Fahrzeug bewegt werden, um eine oder zwei Personen zu befördern. Elektroautos

sind im Verhältnis sogar noch schwerer. Eine Lösung wäre eine breite Palette an Verkehrsmitteln, die intelligent miteinander vernetzt sind. Wie zum Beispiel in Kopenhagen. In der 600.000-Einwohner-Stadt hat die Verkehrswende dazu geführt, dass nur noch zehn Prozent des Verkehrs mit dem PKW abgewickelt werden. Ein konsequenter Ausbau des Radnetzes hat 60 Prozent Radverkehr geschaffen, dazu kommen 20 Prozent öffentlicher Nahverkehr und 10 Prozent Fußgänger.

Rad, ÖPNV, Fußgänger

Das muss sich freilich auch in der Stadtplanung zeigen, angefangen von sicheren Rad- und Gehwegen, die nicht vollgestellt sind mit parkenden Fahrzeugen, Werbetafeln und Stromkästen. Und um die neue Vielfalt in Angeboten wie ÖPNV, Mitfahrgelegenheiten, Carsharing, Leihradsysteme, Radverkehr, private Shuttleanbieter, Cargobikes sinnvoll aufeinander abzustimmen, brauchen die Menschen neutrale, verlässliche und datenschutzsichere digitale Informationen. Die Robert Bosch GmbH arbeitet daran. Mit der App „MoveBW“ soll man künftig planen können, mit welchem Verkehrsmittel man zu welcher Zeit am schnellsten

von einem Ort zum anderen kommt.

Nicht alles, was sich Wissenschaftler ausdenken, funktioniert auch in der Praxis. Das zu prüfen, ist die Aufgabe sogenannter Reallabore. Sie führen Versuche im realen Leben durch und entwickeln Lösungen für unsere Gesellschaft von morgen. In Stuttgart macht dies das Reallabor für nachhaltige Mobilitätskultur der Universität Stuttgart. Zum Beispiel hat es ein Fahrradtransportsystem, die sogenannte Bürger-Rikscha, getestet oder den weltweit durchgeführten Parking Day auch in Stuttgart organisiert. Dafür werden immer am dritten Freitag im September öffentliche Parkplätze für andere Zwecke umgewandelt. Ein ehemaliger Parkplatz am Schützenplatz im Kernerviertel wurde so mittlerweile erfolgreich zum Nachbarschaftstreffpunkt umfunktioniert. Der Kampf um einen Parkplatz weniger war nicht leicht, wie die Anwohner berichten. Es ist aber ein hoffnungsvolles Zeichen, dass der Umdenkprozess auch von unten, sprich von uns Bürgern, in Gang gebracht werden kann.

Bei der Recherche zum Artikel hatte unsere Autorin die Gelegenheit, am Versuch für Autonomes Einparken im Parkhaus des Mercedes-Benz Museums teilzunehmen. Auch wenn es ihr etwas unheimlich vorkam, war sie sehr beeindruckt, wie präzise das Testfahrzeug selbständig ein- und ausgeparkt hat. <https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/verkehrspolitik/zukunftskonzepte/movebw/> www.r-n-m.net www.stuttgart-zu-fuss.de



Wolf, Winfried:
Mit dem Elektroauto in die Sackgasse, Promedia Verlag, 2019, ISBN 978-3853714508, 17,90 Euro



... mit die leichtesten Kinderräder der Welt ...

woom™
kinderleicht radfahren

www.radcenter-leonberg.de